

## AG Bildung und Ausbildung

Hauptziel: Menschen mit Behinderung wird entlang ihrer Bildungsbiografie der gleichberechtigte Zugang zu Bildungseinrichtungen ermöglicht.

Ziel	Ausgangssituation	Maßnahme	Verantwortlichkeit/ Kooperationspartner	Zeitplan/Laufzeit
<p>(Schulen dokumentieren ihre Erfahrungen + Barrierefreiheit (Broschüre erweitern))</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>erweiterte/ überarbeitete Broschüre über alle Jenaer Schulen</li> <li>1x kostenfrei für jede Kita</li> </ul>	alte Broschüre	<ul style="list-style-type: none"> <li>Überarbeitung im Hinblick auf Erfahrungen mit bestimmten Behinderungsarten, Barrierefreiheit, zusätzliche Therapieangebote, Hortangebote, Feriengestaltung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schulamt</li> <li>Beratungslehrer, Schulleiter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bis September 2015</li> <li>Überarbeitung aller 1-2 Jahre</li> <li>Ggf. als Online-Version auf jena.de</li> </ul>
<p>(Was passiert mit <b>Jugendlichen</b> mit Migrationshintergrund? (fehlende deutsche Sprachkenntnisse))</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Verbesserung der Sprachkenntnisse um Lehrinhalte zu verstehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Übergang Schule → Berufsschule/Studium (nach Kl. 9/10 oder ohne Abschluss?)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ist-Analyse durch Schule/schulübergreifend</li> <li>Bedarfszusammenfassung, egal welcher Schulform</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Jugendmigrationsdienst</li> <li>Fallmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>ab sofort – Schuljahr 2015/16</li> <li>nicht als Projekt, sondern fest installiert</li> </ul> <p>Prüfung der Inhalte durch Integrationsbeauftragte</p>
<p>(<b>Berufsorientierung</b>/Begleitung)</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Individuelle und bedarfsgerechte Berufsorientierung/ Begleitung am Übergang von der Schule in den Beruf für junge Menschen mit Handicap - für eine gelingende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und zur Verwirklichung einer selbstbestimmten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nach Verlassen der Schule brechen viel zu oft für Jugendliche mit Beeinträchtigung bzw. Behinderung die bisherigen individuellen Förderungen ab. Die Begleitung der Jugendlichen ist für eine gelingende berufliche Teilhabe im Rahmen der Inklusion somit nicht mehr ausreichend.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Übergangsmangement Schule -Beruf mit der bewährten Methode der individuellen Förderung (Berufseinstiegsbegleiter, Übergangsbegleiter, Integrationsbegleiter, Schulbegleiter, Schulsozialarbeiter, Berufsausbildungsassistenz) sind als Standardangebot, entsprechend dem Bedarf in geeigneter Weise auf die berufsbildende Schule mit den erforderlichen personellen/sächlichen Ressourcen anzupassen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stadt Jena</li> <li>Schulamt</li> <li>TMBWK</li> <li>TMWAT</li> <li>TMSFG</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>ab 2015/ fortlaufend</li> </ul>

Ziel	Ausgangssituation	Maßnahme	Verantwortlichkeit/ Kooperationspartner	Zeitplan/Laufzeit
<p>Lebensgestaltung durch berufliche Bildung.</p>				
<p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Den Zugang für betriebliche Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze <b>für junge Menschen</b> mit Handicap schaffen für eine gelingende Teilhabe am beruflichen/gesellschaftlichen Leben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Übergang in ein betriebliches Praktikum oder in eine betriebliche Ausbildung gestaltet sich für junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf meist sehr schwierig. Sie benötigen Unterstützung um ihre Fähigkeiten darzustellen, ihre beruflichen Wünsche sowie Ziele auszudrücken und Fragen zur individuellen Förderung zu klären.</li> <li>• Für die Gewinnung von betrieblichen Praktikums- Ausbildungs- und Arbeitsstellen liegt keine differenzierte Analyse vor, die einen aktuellen Überblick zum erforderlichen Bedarf gibt.</li> <li>• Die Unterrichtsgestaltung der betrieblichen dualen Ausbildung wird im Blockmodell umgesetzt. Für Jugendliche mit geistiger Behinderung ist die Unterrichtsgestaltung im Wochenturnus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufswegekonferenzen/Übergangskonferenzen sind zur Findung/Auswahl von realistischen Zielen und Möglichkeiten der beruflichen Zukunft von Jugendlichen mit Förderbedarf unter Einbeziehung notwendiger Personen, Einrichtungen und Ämter zu etablieren. In Vorbereitung auf den Übergang von Schule – Beruf sind Berufswegekonferenzen/Übergangskonferenzen, unter Beteiligung der für den Einzelfall ausgewählten Netzwerkpartner, ein erfolgversprechendes Angebot.</li> <li>• Analyse – Bedarfserhebung → Um wie viele junge Menschen mit Handicap geht es? Welche Kompetenzen haben sie? Welcher Förderbedarf besteht?</li> <li>• Für die Ausbildung von jungen Menschen mit Förderbedarf sind bestehende Organisationsmodelle der berufspraktischen und berufstheoretischen Ausbildung variabel anzuwenden und für individuelle Lösungen zu öffnen.</li> <li>• Beratungen zur Sensibilisierung mit Arbeitgebern und mit allen Akteuren, die für die berufliche Bildung Verantwortung tragen</li> <li>• Wenn anerkannte Ausbildungsabschlüsse aufgrund der jeweiligen Problemlagen nicht erreicht werden, dann sollte es möglich sein, in Abstimmung mit den Kammern bereits absolvierte Teile zu prüfen, zu zertifizieren und anzuerkennen. Es ist zu prüfen, ob ein „Helfer- und Teilfacharbeiterabschluss“ entwickelt werden kann, der von den Handwerkskammern anerkannt wird.</li> <li>• Best-Practice Eingliederung darstellen und veröffentlichen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadt Jena</li> <li>• Schulen, Schulamt</li> <li>• TMBWK</li> <li>• TMSFG</li> <li>• Kammern IHK/HWK</li> <li>• Universität Jena</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ab 2015/ fortlaufend</li> </ul>

Ziel	Ausgangssituation	Maßnahme	Verantwortlichkeit/ Kooperationspartner	Zeitplan/Laufzeit
	<p>erforderlich. Deshalb ist die gemeinsame Teilhabe an der berufspraktischen und berufstheoretischen Ausbildung auf Grund des unterschiedlichen Turnus kaum möglich.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anerkennungen von Teilqualifikationen aus Ausbildungen</li> <li>• Assistenz/Schulbegleitung in Berufsschule? + Praktikum + Schulbegleitung Kita</li> <li>• Ehrenamt nutzen für Berufseinstieg, +/- Ausbildungsbegleitung</li> </ul>		
<p><b>Erwachsenenbildung</b> (VdK/VHS, Verbraucherfragen, Gesundheits-Universität) Ziel: Information für Menschen in Beschäftigung und nach dem Berufsleben über Möglichkeiten, Angebote und rechtliche Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit BU, Reha, Umschulung, auch Vorsorge</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfalt der rechtl. Rahmenbedingungen ist sehr groß und ständig in Veränderung begriffen</li> <li>• Betroffene haben es schwer, sich zu orientieren</li> <li>• andererseits sind Angebote vorhanden (Beratungsstellen, Verbände, Vereine), die über Kompetenzen verfügen</li> <li>• die Möglichkeiten sind den Bürgern nur begrenzt bekannt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information über Quellen und Anlaufstellen (Verzeichnis v. Internetadressen, Adressen, Ansprechpartnern) mit Angaben zum Profil d Angebote und den Öffnungszeiten</li> <li>• Vernetzung/Verlinkung der Informationen/Infoveranstaltungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• VdK, Selbstbestimmtes Leben, Gesundheitsuni, IKOS, VHS</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul>
<p>(Demenz, Gesellschaft, Sensibilisierung) Ziel: • Vorbereitung verschiedener Bevölkerungsgruppen und Professionen auf steigende Zahl demenzkranker Menschen • Normalisierungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunahme Demenzerkrankungen durch alternde Bevölkerung – wird oft nicht oder zu spät erkannt von Familie, Polizei, u.a.</li> <li>• z.B. verwirrte Ältere, die nicht nach Hause finden und Sensibilisierung der Polizei darauf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Infoveranstaltungen und Fortbildungen für Schüler/innen, Polizei, Angehörige, u.a.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Altenhilfeplanung</li> <li>• z.B. VHS, Pflegestützpunkt, Ärzte, Altenpfleger, Altenpfleger-ausbilder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ab 2015 fortlaufend</li> </ul>
<p>(Alphabetisierung – Wie bekommen wir TN wieder in</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitraum zwischen Ende der schulischen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Netzwerke nutzen (z.B. Alpha-Bündnis)</li> <li>• Weiterbildung/Kursbesuche hat Vorang →</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Querschnittsaufgabe für alle kommunalen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortlaufend</li> </ul>

Ziel	Ausgangssituation	Maßnahme	Verantwortlichkeit/ Kooperationspartner	Zeitplan/Laufzeit
Bildung, VHS?) Ziel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alphabetisierung – Wie bekommen wir Menschen mit diesem Handicap wieder schneller in Maßnahmen?</li> </ul>	Bildung/Ausbildung zu lang <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit geht vor, für diejenige die berufstätig sind → zu wenig Verbindlichkeit für Kursbesuche</li> <li>• viel Potential liegt brach</li> </ul>	Arbeitgeber sensibilisieren <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anreize (auch finanzielle) für Kursbesuche schaffen</li> <li>• Begleitstrukturen auf der Arbeitsstelle schaffen (z.B. Paten), als Vertrauensperson</li> </ul>	Bereiche <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialverbände</li> <li>• IHK</li> <li>• Kreishandwerkerschaft</li> <li>• Bildungseinrichtungen/VHS</li> <li>•</li> </ul>	